Donnerstag, 13. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9115.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Die „Provinzialcorrespondenz" schreibt anläßlich des Besuches des Kaisers Alexander: Die offenkundige Wiederbethätigung der gemeinsamen Politik der beiden Kaiser werde die beruhigende Ueberzeugung beleben, daß Deutschland heute wie 1872 ernst und entschieden den Frieden will und der eigenen Friedensneigung um so zuverlässiger folgen kann, als es zur Niederhaltung fremder Friedenstörungsgelüste sich nicht nur auf die eigene bewährte, stets bereite Kraft, sondern auch auf die Gemeinschaft des politischen Wollens und Strebens mit den mächtigsten Nachbarn stützen kann. Die fortdauernde innere Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich sei eine selbstverständlich gesicherte Voraussetzung.

Berlin, 12. Mai. Der Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher gegen die aus Ultramontanen, Revanchepolitikern und Börsenbaissiers bestehende Lügenliga gerichtet, schließt mit der Erklärung, daß der amtliche Verkehr mit der französischen Regierung seit 1870 niemals freundlicher und zufriedenstellender war als in den letzten Wochen und in diesen unseren Tagen.

Potsdam, 12. Mai. Bei dem gestern von dem Offiziercorps des ersten Garderegiments dem Kaiser Alexander gegebenen Dejeuner brachte Kaiser Wilhelm folgenden Toast aus: Als Regimentschef erhebe ich das Glas: Kaiser Alexander habe der preußischen Armee stets so viele Beweise von großer Güte und Zuneigung gegeben, und sie auch heute wieder durch die Theilnahme an diesem Feste an den Tag gelegt. Im eigenen Namen und im Namen der Armee spreche er den tiefgefühlten Dank für alle Zuneigungsbeweise aus; er hoffe deren fernere Erhaltung und erbitte darin die Garantie der gegenseitigen Freundschaft und Waffenbrüderschaft und schloß mit dem Ausrufe: Kaiser Alexander lebe hoch! Kaiser Alexander erwiderte mit einem Toast auf das Wohl Kaiser Wilhelms und auf das Wohl seines braven ersten Garderegiments. Beide Kaiser umarmten und küßten sich darauf.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 11. Mai. Der Minister der Colonien, Baron van Goltstein, nahm in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer auf eine Interpellation des Deputirten Hierstraz Veranlassung, über den Zustand der niederländischen Armee in den ostindischen Colonien und namentlich über die jetzige Position der niederländischen Truppen in Atchin die beruhigendsten Versicherungen abzugeben.

Versailles, 11. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Caillaux, hat in der heutigen Sitzung der Nationalversammluug, wie nachträglich gemeldet wird, einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem dem Syndikat der großen Eisenbahn-Compagnien die Concession zum Bau einer äußeren Gürtelbahn um Paris ertheilt wird.

Deutschland.

△ Berlin, 11. Mai. Aus der gestrigen Bundesrathssitzung wird noch Folgendes bekannt: Der Vorsitzende, Staatsminister Delbrück, zeigte dem Bundesrath an, daß es in der Absicht liege, einen Vertrag mit der österreichisch-ungarischen Regierung über ein Musterschutzgesetz zu schließen. Diejenigen Bundesrathsausschüsse, welche durch Kaiserliche Ernennung zusammengesetzt werden, haben gegen die letzte Session nach keiner Richtung hin eine Veränderung erfahren; die gewählten Ausschüsse sind nur insofern verändert worden, als in den Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphie auch Württemberg hineingewählt worden ist. Es werden zunächst in den Ausschüssen Referenten für diejenigen Vorlagen ernannt werden, welche bereits zur Berathung vorliegen. — Am Donnerstag beginnen die Ausschußberathungen über das Bankstatut, welches vom Reichskanzleramt vollständig ausgearbeitet vorgelegt worden ist. Ueber die Frage der Handelsgerichte, deren Fortfall, wie bekannt, von der Justiz-Commission des Reichstages beschlossen worden, haben in den letzten Tagen in bundesräthlichen Kreisen mehrfach Besprechungen stattgefunden. Es geht daraus hervor, daß im Bundesrath die Meinungen darüber mindestens getheilt sind, und, wie die Sachen augenblicklich stehen, der Bundesrath nicht geneigt sein möchte, dem Beschlusse der Justiz-Commission entgegenzutreten. Heute beginnen im Reichs-Eisenbahnamte die Arbeiten der Enquete-Commission über die Eisenbahn-Tariffrage. Es ist nicht abzusehen, wie viel Zeit für Beendigung der Arbeiten dieser Commission erforderlich sein wird. In England pflegen solche Enqueten Jahr und Tag zu dauern. Hier wird man sich allerdings in kürzerer Zeit Resultate verschaffen, doch scheint es nicht wahrscheinlich, daß die Tariffrage schon den nächsten Reichstag beschäftigen werde.

× Berlin, 11. Mai. Sonst gut unterrichtete Kreise erzählen mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Ems und die Zusammenkunft daselbst mit dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser Wilhelm jetzt eine beschlossene Sache sei. Aus Wien sollen in dieser Beziehung bereits definitive Zusagen eingetroffen sein. Dieser Situation wird auch die Haltung der Wiener officiösen Presse entsprechen, die, wenn auch nur verschleiert, doch schon ziemlich deutlich durchblicken läßt, daß derartige Dinge sich vorbereiten. Man glaubt, daß diese Zusammenkunft die drei Monarchen nur vier bis fünf Tage in Ems vereinigen werde. — Der Kaiser von Rußland, welcher gestern bei den Majestäten dinirte, und mit dem Kaiser Wilhelm am Abend das Wallner-Theater besucht hatte, machte heut früh zunächst seine Spazierfahrt in Begleitung des historisch gewordenen Hundes durch den Thiergarten. Es ist das eine Lieblingsfahrt, welche der Kaiser regelmäßig, so oft er hier ist, täglich ausführt, bevor er zum Dejeuner geht. Bald nach 9 Uhr erschien bei dem Kaiser der Kaiser Wilhelm und conferirte mit seinem hohen Gaste gegen eine Stunde lang. Um 10½ Uhr erschien Kaiser Wilhelm wiederum im Botschaftshotel und begab sich mit Kaiser Alexander nach dem Potsdamer Bahnhof, auf dem sich bereits die Kaiserin und die Prinzen und die Prinzessinnen unseres Königshauses eingefunden hatten, um mit diesen gemeinschaftlich sich nach Potsdam zu begeben und dort im Lustgarten die Parade über die Potsdamer Garnison, zu der auch das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment befohlen war, abzuhalten. Nach der Parade fand in der Caserne des ersten Garde-Regiments zu Fuß ein von dem Offiziercorps dieses Regiments veranstaltetes Dejeuner statt, an welchem die beiden Kaiser, die Prinzen theilnahmen. Nach dem Dejeuner kehrten beide Kaiser und die Prinzen nach Berlin zurück. Das Diner fand im engen Familienkreise des Kaisers statt. Abends wird im kaiserlechen Palais eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung stattfinden, zu welcher eine größere Anzahl von Einladungen, namentlich an das heute in Parade gestandene höhere Offiziercorps ergangen sind. — Fürst Gortschakoff, der russische Staatskanzler, welcher schon gestern Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch abstattete, und längere Zeit mit demselben conferirte, wiederholte heute Vormittag diesen Besuch, da der Fürst Bismarck sich immer noch nicht in der Lage befindet, eine Ausfahrt unternehmen zu können. — Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck zu längerem Aufenthalt auf Varzin steht bis heute noch nichts definitives fest, jedoch glaubt man, daß der Reichskanzler das Pfingstfest nicht mehr in Berlin zubringen werde. Man glaubt, der Fürst werde am Freitag die Abreise antreten. Der Aufenthalt in Varzin werde, so heißt es weiter, dann bis etwa Mitte Juni andauern, worauf der Fürst sich zur Kur nach Kissingen begeben werde.

N. Berlin, 11. Mai. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern Abend von 7 bis 11 Uhr über den ihr in der gestrigen Plenarsitzung zugewiesenen Eisenbahngesetzentwurf und bewilligte die für die beiden Bahnen geforderte Summe von 37,800,000 Mk. mit allen gegen zwei Stimmen. Die Stimmenmehrheit würde selbstverständlich nicht erzielt sein, wenn der Gesetzentwurf nicht vollständig davon absähe, für die Verluste der Actionäre für die Zukunft einen Ersatz in Aussicht zu stellen. So sehr diese Verluste zu bedauern sind, so ist doch der Staat nicht in der Lage, mit den Mitteln der Steuernzahler diejenigen zu entschädigen, welche das Unglück hatten, bei schlecht finanzirten Eisenbahnunternehmungen einen Theil ihrer Gelder anzulegen. Der Gesetzentwurf schlägt vor, die Bahnen, von denen die eine (Pommersche Centralbahn) in Concurs, die andere in Liquidation ist, für einen Preis zu kaufen, der sich nur wenig über den Werth erhebt, welcher bei der Dismembration der Anlagen im Einzelverkauf gelöst werden könnte. Durch diesen Preis, der zusammen 8,250,000 Mk. beträgt, soll ein nationales Vermögen gerettet werden, welches sich auf 21 Mill. Mk. beläuft. Denn nach der Berechnung der Techniker, welche im Auftrag des Handelsministers die beiden in Stillstand gerathenen Bahnanlagen bereisten und genau abschätzten, beläuft sich der jetzige Bauwerth der vorhandenen Anlagen bei der Pommerschen Bahn auf 5,380,000 Mk., bei der Nordbahn auf 15,650,000 Mk. Um diesen Werth von 21 Mill. Mk. zu retten, und in einem gewissen Zeitraum zinsbar zu machen, schien es vernünftig, die von der Regierung geforderten 37 Mill. Mk. zu gewähren Die Commissare der Regierung stellten die Gründe dar, weshalb sie einen Zinsfuß von 4½ Proc. (den Durchschnittszinsfuß unserer Staatseisenbahnen) wenigstens nach einer Reihe von Jahren für wahrscheinlich hielten. Selbstverständlich beruhen solche Schätzungen für die Zukunft auf Factoren, die unbestimmt sind und daher auch bestritten werden können, auch in der That von einigen Seiten in der Commission bestritten wurden. Doch wurde der Gesetzentwurf bis auf eine Redactionsänderung ohne Aenderung angenommen.

— Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ober-Präsidenten von Hessen-Nassau, Hrn. v. Bodelschwingh, wird jetzt auch officiös bestätigt.

Aus Berlin.

np Berlin, 11. Mai.

„Und Frühling wird es wieder — sogar auch in Berlin!" so sang Hoffmann von Fallersleben 1842. Die wechselvollen umgestaltungsreichen Jahre, welche zwischen dem damaligen und dem gegenwärtigen Mai liegen, haben die Anwendbarkeit dieses Dichterausspruchs auch in diesem jüngsten Berliner Wonnemond nicht verringert. Die Wahrheit der Thatsache, an deren wirklichem Eintreten man bis vor 8 Tagen noch mit anscheinend gutem Grund und Recht verzweifeln mochte, ist heute zum Glück nicht mehr zu leugnen. „Im angenehmen Wetter kann man spazieren gehn und Kräuter und grüne Blätter im Thiergarten wiederseh'n" fuhr der Dichter der unpolitischen Lieder in jenem nicht gerade frühlingstrunkenen Mailiede weiter fort. Gewiß, man kann es auch heute noch so gut wie damals. Aber man thut es weniger. In keiner anderen Stadt dürfte einem so unvergleichlich schönen Park, wie der, welcher sich von der Westseite Berlins bis nahe nach Charlottenburg hin dehnt, die Gunst der Bevölkerung gerade dann, wenn er seine holdesten und prächtigsten Reize entfaltet, so stiefmütterlich zugemessen werden, wie sie dem Thiergarten zu Theil wird. Längst (seit dem letzten Kriege) ist das lustige, elegante und reizende Fest der Maicorsos eingestellt, welche ehedem in der schönsten Allee des Parks, der „Hofjägerallee", in jeder Woche dieses Monats stattfanden und das für die Acteurs und die Zuschauer vergnüglichste Schauspiel auf der dafür geeignetsten lebendigen Bühne zeigten. Die Promenade auf der neuen schatten- und reizlosen Sieges-Allee läßt sich doch nicht entfernt mit diesem ihrem Vorgänger vergleichen; und sie hört überdem gerade dann auf, wenn der wirkliche Frühling in den Park seinen Einzug gehalten hat. Vergebens habe ich immer nach einer authentischen Erklärung des Aufgebens jener Corsofahrten geforscht. Unser winterliches geselliges Leben hat sich zu immer reicheren Formen, zu immer lebhafterem Schwung und farbigerem Glanz aus der ehemaligen Enge, Armseligkeit der Erscheinung und Vergeistigung heraus entwickelt, daß man diese gegenwärtige gänzliche Vernachlässigung der Frühlingssaison, den Verzicht auf ihre gefällige öffentliche Ausnutzung in ähnlichem Sinne, durch den Contrast als eine um so größere Sonderbarkeit empfindet.

Die Frühlings-Rennen für andere Groß- und Mittelstädte und deren „schöne Welt" (die ganze wie die halbe), gesellschaftliche Ereignisse, an denen sich dieselbe in corpore mit Leidenschaft betheiligt, während nicht minder die Masse der Bevölkerungen von der lebhaftesten Passion dafür ergriffen wird, lassen hier jene wie diese meist kühl bis an's Herz hinan. Diese englische Pflanze, die überall anderwärts so schnell Wurzel geschlagen hat und acclimatisirt worden ist, will trotz aller Bemühungen bei uns immer noch nicht recht heimisch werden und in ähnlicher Weise floriren.

Gestern, am zweiten Tage des diesjährigen Frühlings-Meetings, — der erste war der vorige Sonntag — konnte es allerdings so erscheinen, als wolle sich ein Umschwung in dieser Sachlage vollziehen. Nie habe ich den Berliner Rennplatz je zuvor in ähnlicher Weise belebt, — ein so lustiges glänzendes Schauspiel sich draußen auf und vor den Tribünen entwickeln sehn, wie in diesen Nachmittagsstunden.

Zwar die Hofloge blieb leer, in welcher am ersten Tage Prinz Carl mit Gemahlin und Enkelinnen als Zuschauer beiwohnten. Aber von allen jenen bekannten Gestalten der diplomatischen und militärischen Noblesse, welche die Zierden unsrer Hofbälle bilden, fehlten nur wenige. Ihnen gesellten sich auf den ersten Tribünen in nicht geringer Zahl hübsche Frauen der bürgerlichen Kreise. Ein allerdings sehr mäßiger Beisatz von Elementen der eleganteren Halbwelt fügte denn auch diese Note in den allgemeinen Accord ein.

Aber es ist charakteristisch und tröstlich für unsre gesellschaftlichen Zustände: diese Damen, die in Paris z. B. die eigentlichen Königinnen des Turf und der Tribünen bilden, auf welchen sie mit dem Vollbewußtsein ihrer unbestrittenen Herrschaft herausfordernd den Alles überblendenden Glanz ihrer Toiletten entfalten und die Huldigungen der getreuen Ritterschaft, der Sportsmen entgegennehmen, bringen es auf dem Berliner Rennplatz kaum zu einer eben nur „halb mit Erbarmen" und offenbarem demüthigendem Spott geduldeten Existenz. In ganz vereinzelten Exemplaren, paarweise erscheinend, gewinnen sie hier kaum den Muth und das Selbstgefühl, um einigermaßen effectvoll zu possiren; scheinen von den eignen Roben in Verlegenheit gesetzt zu werden, und drücken sich ziemlich scheu an den Barrieren und auf den Tribünenplätzen umher, auch von ihren intimeren militärischen und Börsianer-Freunden meist verleugnet, kaum mit einem verstohlenen Wort oder einem leichten Augenwink begrüßt. Wir sind trotz aller redlichen Bemühungen zum Glück noch immer nicht dahin gelangt, in dem Ruf der Debauche die größte Stärkung des gesellschaftlichen Credits sehen zu können. In der guten Gesellschaft, der aristokratischen wie der bürgerlichen geht bei uns das Laster noch nicht „bei Tage blos"! und wird es schwerlich jemals. Man hat viel mehr Ursache, sich vor dem Bekanntwerden seines etwaigen heimlichen Cultus zu geniren, als denselben als einen Ruhmestitel zur Schau zu tragen. Und das ist der wesentliche Unterschied der hiesigen mit den parallelen Pariser Zuständen; nicht aber der, daß man Grund hätte, die unsern um einer dieser besonders überlegenen wirklichen Vortrefflichkeit, Tugendlichkeit, moralischen Tadellosigkeit willen zu rühmen. „Wir sind eben Alle von Adams Kindern", auch in der Deutschen Reichshauptstadt.

In der Ausstellung wahrhaft eleganter, aber keineswegs farbenprächtiger und herausfordernder Frühjahrs-, eher April- als Mai-Toiletten wurde von den Damen der wirklich vornehmen Welt gestern dort draußen Außerordentliches geleistet. Es ist eine Feinheit des Sinnes und Geschmacks ein künstlerischer Tact in diese eingezogen, deren Resultate ein malerisch organisirtes und gebildetes Auge nicht ohne wahre Befriedigung gewahren kann. Ganz vereinzelte aus dieser anmuthigen ruhigen Harmonie der Farbentöne dieser mannigfaltigen Nuancen des stumpfen Blau (das wir dem Muster China's und Japans verdanken), des matten gelb, grau, graubraun, braun und roth ꝛc. — herausfallende Federkleider von schreienderer Papageienpracht kennzeichneten die Vögel, welche sie hier zur Schau trugen und über den Rasen schleiften mit einer Deutlichkeit und Bestimmtheit, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Eben so wie die Gesellschaftsschicht der Upper-ten Berlin's, war Volk und Kleinbürgerthum diesmal außerordentlich zahlreich auf den zweiten und dritten Tribünen vertreten. Die Freude an den Pferden und an dem aufregenden Schauspiel der modernen olympischen Wettkämpfe des Rennplatzes ist es sicher eben so wenig allein, als die an der sonntäglichen Landpartie und an der Gesellschaft jenes Publikums der ersten Tribüne, was diese bürgerliche Menge hinauslockt. Die hier so ungenirt zu befriedigende Wett- d. h. Spiel-Leidenschaft hat zweifellos einen Hauptantheil daran. So weit ich beobachten kann, sind wir auf dem besten Wege dieselbe so populär und so allgemein in unserm Volk sich verbreiten zu sehen, wie im englischen und französischen Publikum der Rennbahnen. Die sinnreiche Einrichtung des Totalisateur nimmt den Spiellustigen jede weitere Mühe ab und steigert den Geschmack an der oft sehr einträglichen Unterhaltung von Mal zu Mal. Ich sah gestern so anständige Summen dort gewinnen und verlieren, daß mir ganz ketzerische Gedanken über die Consequenz der Gesetzgebung kommen wollten, welche die öffentlichen Spielbanken in den Badeorten „par respect pour les moeurs" schließt und den Totalisateur auf den Rennplätzen etabliren und fungiren läßt.

Die sechs Rennen des Tages wurden brillant geritten. Im fünften, einem Herrenreiten, dem „Flibustien-Handicap trug der 6jähr. braune Hengst Schildwach seinen Reiter, einen Ritter von der Börse, Herrn Seelig, zum Siege über alle seine alt-freiherrlichen Concurrenten. Im Schlußrennen, der Wagehals-Steeple-Chase, kamen 2 der edlen Herren zwar zum Fall, der auf ihrer Siegeslaufbahn ein zu frühes und empfindliches Ziel setzte. Aber anscheinend gab nicht einmal ein Gliederoder günstiger, heilbarer Knochenbruch, geschweige denn ein reeller Genickbruch, dem ritterlichen Schauspiel ein sensationelles Interesse.

Die große Halle des Ostbahnhofes, in welche Abends die vom Rennplatz rückkehrenden Extrazüge einliefen, fanden wir bereits mit großen russischen neben den deutschen und preußischen Fahnen geschmückt. Man arbeitete an den Vorbereitungen zum heut Mittags bevorstehenden Empfange des Kaisers Alexander. Der Kronprinz traf zum Zweck der Bewillkommnung des mächtigen Freundes und Verbündeten des neuen Deutschland gestern von jenseits der Alpen hier ein; auf seinem männlich schönen bärtigen Antlitz sind die Spuren der Einwirkung der italienischen Frühlingssonne. Kaiser Wilhelm, bereits seit acht Tagen wieder von Wiesbaden zurück, entwickelte seitdem bei den Truppeninspectionen, Uebungen und Revuen die ganze altgewohnte jugendrüstige eifervolle Thätigkeit. Das größte herrliche Instrument der preußischen Königsmacht, speciell die Theile desselben, welche seinem greisen Meister hier zunächst zur Hand sind, sollen glänzend und unbedingt bestehen vor der zu erwartenden Prüfung durch den kaiserlichen Freund und gründlichen Kenner der ganzen Gattung, dessen Besuch die Reichshauptstadt heute erwartet.

Nach den militärischen Schauspielen, welche dem hohen Gast während seines hiesigen Aufenthalts veranstaltet werden sollen, würde die Oper, wie immer, die Aufgabe erhalten, für die Verkürzung einiger Abende der Dauer desselben zu sorgen. Wahrscheinlich fällt auch diesmal dem Ballet mit seiner allverständlichen Weltsprache der Hauptantheil an deren Lösung zu. Voraussichtlich tritt für diese Zeit die schöne unvergleichliche Meisterin beseelter echter Tanzkunst, welche für ein Jahr (mit einigen Unterbrechungen) der Berliner Bühne gewonnen ist, Adele Grantzow, aus der Zurückgezogenheit ihres Urlaubs heraus, dessen sie sich nach etwa viermaligem Auftreten in dreien ihrer Hauptrollen erfreute. Mir kamen bei deren Darstellungen durch sie im April gegründete Zweifel, ob für beide pactirende Mächte es richtig gewesen ist, dies feste Jahresengagement abzuschließen. Die bezaubernde Schönheit und Grazie der gesammten Erscheinung, des Tanzes, der Mimik, der stummen und doch so Alles sagenden, bald ergreifenden und rührenden, bald heiter beglückenden Beredtsamkeit des Antlitzes und der edlen Glieder der Künstlerin — das Alles ist sich gleich geblieben, was ein Jahr zuvor noch die stürmische Begeisterung unseres Publikums für die Diva entflammte. Aber es scheint, daß es zuweilen mit solchen festen Engagements ähnlich ergeht, wie mit der Erwerbung des festen ehelichen Besitzes eines glühend geliebten und leidenschaftlich begehrten Wesens. Diese Sicherheit mindert einigermaßen den frühern heißen

— Die „Magd. Ztg." erfährt, daß der General-Post-Directer Dr. Stephan sofort, nachdem der Abgeordnete v. Schorlemer-Alst seine Beschwerde über die Verletzung des Briefgeheimnisses im Abgeordnetenhause vorgetragen, die genaueste Untersuchung des Vorfalls angeordnet hat. Dem Freiherr v. Schorlemer ist dies amtlich mitgetheilt worden.

— Eine Commission soll bekanntlich nach einem Beschlusse des Bundesrathes die Frage über die Aussendung einer **deutschen Nordpol-Expedition** prüfen. Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch ist mit den Vorarbeiten beauftragt. Wie die Dinge liegen, ist nach Ansicht der „Voss. Ztg." Aussicht vorhanden, daß die Expedition im nächsten Jahre ausgehen kann. Als nächstes Ziel der neuen Expedition wird zweifelsohne wiederum die Ostküste Grönlands gewählt werden.

— Bei der Berathung wegen wechselseitiger Anerkennung der Gymnasialzeugnisse der resp. deutschen Bundesstaaten ist, wie die „Post" mittheilt, eine entsprechende Einigung in Betreff der **Zeugnisse für das Lehramt** an den höheren Unterrichtsanstalten nicht erzielt worden. Dadurch wird natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Berufung eines auswärtigen Lehrers unter dem von der berufenden Regierung zu bedingenden Vorbehalt erfolgen kann. Da aber die Prüfungscommissionen zu Leipzig, Rostock und Straßburg ein dem preußischen analoges Verfahren beobachten, so hat der Cultusminister angeordnet, daß deren Zeugnisse den preußischen gleich geachtet werden sollen. Uebrigens soll das Probejahr unbedenklich auch in einem anderen Staate als demjenigen, in welchem die Prüfung erfolgt ist, abgehalten werden können.

— Die in dem Accord-Termine der **Westend-Gesellschaft** H. Quistorp & Co. am 10. Mai **angenommene** Accordbedingungen sind: 25 pCt. binnen 12, 25 pCt. binnen 18, 25 pCt. binnen 24 und 25 pCt. binnen 30 Monaten, vom Tage der Publication der Concurs-Aufhebung an. Von diesem Tage an werden die Capitalsforderungen der Gläubiger mit 4 pCt. jährlich in vierteljährlichen Raten postnumerando verzinst.

Posen, 11. Mai. Der Redacteur des „Przyjaciel ludu" Suffczynski und der Verleger Tomaszewski in Culm wurden am 7. d. wegen eines in Nr. 3 des Blattes aus Schwetz gedruckten Artikels, der erstere zu 8 Monaten Gefängnißstrafe, der letztere zu einer Geldbuße von 600 Mk. verurtheilt. Suffczynski hat jetzt im Ganzen eine Gefängnißstrafe von 2½ Jahren zu verbüßen, Tomaszewski aber hat, außer einer 14monatlichen Haft, die er verbüßen muß, auch 1300 Mk. als Geldbuße und bedeutende Kosten zu bezahlen. — Die K. Staatsanwaltschaft hat wider die Redaction des „Oredownik" Anklage wegen eines Artikels erhoben, in welchem von zwei hiesigen Blättern die Rede war, die den „Oredownik" **denuncirt** haben sollten. Der Staatsanwalt findet in diesem Artikel eine Beleidigung der K. Staatsanwaltschaft.

(Ostd. Z.)

Essen, 10. Mai. Wie der „Ess. Ztg." von competenter Seite mitgetheilt wird, hat — entgegengesetzt einer Correspondenz aus Dortmund — auf den Zechen der Bergbaugesellschaft **Louise Tiefbau** eine Arbeitseinstellug **nicht** stattgefunden.

Aus Kurhessen, 9. Mai. Wiederum sind gegen einige **renitente Geistliche** Urtheile gefällt worden, die sich in der Hauptsache diametral gegenüberstehen und deren Verschiedenheit nicht wenig dazu beitragen mag, die Betreffenden in ihrer Halsstarrigkeit zu bestärken. Während z. B. das Amtsgericht in Marburg den bekannten Pfarrer Schedtler in Dreihausen in 40 Anklagen wegen Vornahme von Amtshandlungen, Abhaltung von agendarischen Gottesdiensten 2c. vor einigen Tagen freigesprochen hat, wurde Pf. Dietrich in Sand wegen derselben Vergehen vom Kreisgericht in Kassel und Pf. Saul in Balhorn vom Amtsgericht in Naumburg verurtheilt. — Wie aus **Fulda** berichtet wird, ist den Beamten der Staatsanwaltschaft eben die Weisung zugegangen, gegen externirte oder internirte Geistliche, welche gerichtlichen Vorladungen keine Folge leisten, das Contumacialverfahren zu beantragen, und gegen solche Geistliche, welche der Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind, die schwebenden Untersuchungen und Strafvollstreckungen dergestalt zu beschleunigen, daß dieselben vor der Ausweisung aus dem Bundesstaate erledigt werden. Gegen etwaige Beschlüsse der Gerichte, durch welche das Contumacial-Verfahren gegen solche Geistliche abgelehnt wird, soll die Staatsanwaltschaft alsbald Berufung einlegen. — Am 5. d. M. übernachtete Dr. Lasker auf seiner Reise nach Freiburg in Marburg. Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat dem Reconvalescenten einen besondern Wagen 1. Classe zur Verfügung gestellt.

Metz, 5. Mai. Wie es neuerdings den Anschein hat, soll gegen diejenigen jungen Leute, welche sich der **Militärpflicht** im deutschen Heere **entzogen** haben, nunmehr etwas energischer vorgegangen werden. Das hiesige Polizeigericht verurtheilte nämlich kürzlich 105 in militärpflichtigem Alter stehende Lothringer wegen Nichtanmeldens zur Einschreibung in die Stammrollen zu Geldstrafen bis zu 15 Mk. Zugleich wurde erkannt, daß die betreffenden Eltern für Strafe und Gerichtskosten als haftbar zu betrachten seien. Dieser Tage nun wurde wieder gegen 91 abwesende Militärpflichtige verhandelt und jeder derselben zu 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. — Ueber die Pfingstfeiertage werden wir in hiesiger Stadt ein hier wohl noch nie dagewesenes Fest haben, nämlich den **Bezirks-Turntag** und das Vorturnen sämmtlicher Turnvereine des Nahe-Saar-Bezirks. Der hiesige äußerst rührige Turnverein hat bereits Einleitungen getroffen, damit das Fest auf würdige Weise begangen werden und den zu erwartenden Gästen der Aufenthalt in unserer Stadt angenehm gemacht werden kann.

Schweiz.

Bern, 8. Mai. In Folge der neuen Militärorganisation geht es jetzt in allen Zweigen des Militärwesens strammer her; neue Messer schneiden gut. So hat der Bundesrath hinsichtlich der Niederlassung und des Aufenthalts der Wehrmänner zur Controlirung der Dienst- oder Ersatzpflichterfüllung Dienstbüchlein eingeführt und die für Mißbrauch oder Fälschung derselben angemessenen Strafen festgesetzt. — Der **Züricher Leichenverbrennungsverein** hielt eine Versammlung ab, um sich mit Annahme der Statuten und Wahl eines Ausschusses endgiltig zu constituiren. Der Verein zählt jetzt 560 Mitglieder und hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von mehr als 2000 Fr., von denen noch 360 übrig sind; das erste Feuer der Begeisterung bei der Bevölkerung ist etwas erkaltet. Nach den Statuten nennt sich der Verein eine Actiengesellschaft, deren Actien jedoch keine Dividende erhalten sollen. Mit einmaligen 20 Fr. oder mit Verpflichtung zur jährlichen 2 Fr. auf zehn Jahre wird man Mitglied und sammt Familie zur Minimaltaxe verbrannt. Eine Leiche, wenn sie einzeln verbrannt wird, kommt höchstens auf 12 Fr. zu stehen. Der Verein beabsichtigt die Herstellung eines Siemens'schen Verbrennungsofens, eines daran stoßenden Leichenhauses mit Sectionszimmer und eines Urnenraums mit Capelle. Die Kosten dafür, 30—50,000 Fr., sollen durch Beiträge von Privaten, Gemeinden und Staat beschafft werden. Der erforderliche Grund und Boden ist von der Stadt Zürich auf ihrem neuen Friedhofe unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Genehmigung der Staatsbehörde soll sofort eingeholt werden. — In der Züricher Tonhalle hat Loyson (**Pater Hyacinth**) einen Vortrag über „die Gottesfurcht im Schooße der Familie, der Schule und der Kirche" gehalten; die zahlreiche Versammlung bewunderte sein großes Rednertalent. Für drei Vorträge hat er sich 1500 Fr. ausbedungen, die ein Comité auch wirklich zusammenbrachte.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 10. Mai. Die Schlußconferenzen über die **Zollconvention** mit Rußland haben, wie dem „Pesti Naplo" aus Wien geschrieben wird, am 7. d. M. ihren Abschluß gefunden; das Resultat sei einstweilen noch strenges Geheimniß. Dasselbe Blatt meldet, daß im Verlaufe des Monats Juli in Wien die Verhandlungen über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und **Ungarn** beginnen werden. Es sollen dies vorerst blos einleitende Berathungen sein, denen dann die Conferenzen der beiderseitigen Fachminister folgen würden.

— Der „Pester Lloyd" erfährt im Gegensatz zu anderen Mittheilungen, daß daß der **internationale Sanitätscongreß**, welcher im vorigen Jahre in Wien tagte, doch ein praktisches Resultat haben werde. Nach dem genannten Blatte haben fast sämmtliche Mächte ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Congresses bereits ausgesprochen und wird man die einzige noch ausständige Rückäußerung kaum abwarten, um demnächst mit dem bereits ausgearbeiteten Entwurfe einer den Beschlüssen des Congresses entsprechenden Quarantänevorschrift hervorzutreten und das ständige internationale Sanitätsbureau mit dem Sitze in Wien zu organisiren.

Frankreich.

— Wie der „Independance" aus Paris telegraphirt wird, ist dort das Gerücht in Umlauf, die Regierung beabsichtigte den **Municipalrath** zu suspendiren oder **aufzulösen**, weil derselbe Herrn **Floquet**, der sich 1867 zuerst durch das Kaiser Alexander zugerufene „Vive la Pologne" bekannt machte, zum Präsidenten erwählt hat, „welchen Umstand die preußischen Journale benutzen, um Frankreich die Sympathien Rußlands zu entfremden." — Mit welcher Naivetät die clericale französische Presse die Dinge in den Nachbarländer zu behandeln pflegt, geht daraus hervor, daß „Univers" ganz ernsthaft nach dem carlistischen „Cuartel Real" vom 8. Mai eine von „Henri de France" (auf deutsch: Graf Chambord) vollzogene Ordensverfassung berichtet. Graf Chambord hat nämlich dem Grafen Bardi „für Auszeichnung in der Schlacht bei Lacar" das Ludwigskreuz verliehen, wie „Univers" hinzufügt: „das einzige militärische Kreuz, welches es in Frankreich während der nationalen Monarchie gab und welches seit 1830 an Niemanden verliehen worden ist. Es ist dasselbe, welches Karl X. getragen hat."

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. **Philippart** ist heute hier eingelangt; die Brüsseler Börsen-Commission wird heute über die financielle Lage conferiren. — Einem Pariser Briefe der Independance Belge zufolge hat sich der Kammerpräsident, Duc d'**Audiffret-Pasquier**, in einer Versammlung von Deputirten, Maires und Generalräthen entschieden für die Beibehaltung des **Listen-Scrutiniums** ausgesprochen. — Die **Berliner Monarchen-Zusammenkunft** erhält die hiesige politische Welt in großer Spannung.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Die **Carlisten** haben versprochen, die Fahrten auf der Nordbahn nicht zu behelligen.

— Aus Madrid geht der „Independance" ein Telegramm zu, welches wir mit Vorbehalt wiedergeben. Danach wird in der spanischen Hauptstadt versichert, daß Angesichts des Mangels an Geld, Lebensmitteln und Disciplin bei seinen Freiwilligen, selbst bei den Navarresen, **Don Carlos** in Gegenwart eines seiner „Generale" gesagt habe: „Ich glaube, daß wenn Gott uns bei unserer neuen Expedition nicht zu Hilfe kommt, Alles schlecht enden wird." Zwei navarresische Bataillone sollen den Gehorsam verweigert haben. Der carlistische Postdirector hat anbefohlen, die Eisenbahnbeamten zu respectiren. Andererseits wird aus London gemeldet, daß die carlistischen Agenten dort sehr thätig seien, um Geld, Waffen u. s. w. aufzutreiben.

Italien.

In **Ferrara** werden am 23. d M. die Festlichkeiten beginnen, welche zum Andenken des daselbst vor 400 Jahren verstorbenen Dichters Ariost projectirt worden sind, und welche acht Tage dauern sollen. Dem Vernehmen nach wird das Kronprinzenpaar am ersten Tage des Festes, an welchem eine Ackerbau-Ausstellung stattfinden und das dem Fra Girolamo Savonarola errichte Denkmal eingeweiht werden wird, seinen Einzug in jene alte Herzogsstadt halten und eine Woche dort residiren.

— Das **Florentiner Michel-Angelo-Festcomité** hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Säcularfeier zum Andenken Buonarotti's den 12., 13. und 14. September d. J. stattfinden soll, hat jedoch noch kein detaillirtes Programm der Festlichkeiten selbst aufgestellt, weil sich noch nicht übersehen läßt, über welche Geldmittel dasselbe wird verfügen können.

— Die **Deputation Deutscher Katholiken** an den **Papst**, welche am 3. Mai München verlassen hat, wird am 13. d. M., dem 83. Geburtstage des Papstes, von demselben empfangen werden.

England.

London, 11. Mai. Dem Vernehmen nach wollen die Führer der Opposition das Budget nicht weiter bekämpfen. — In **Dowlls** (Südwales) haben gestern Tausend Mann die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in Cyfarthfa kehren Viele zurück. — „**Caledonia**" von 2300 Tonnen mit einer Ladung von 200,000 Lstr. Werth scheiterte am Cap Gata östlich von Almeria. — Vom gescheiterten „**Schiller**" ist das Schiff mit 600,000 Lstr. versichert. Das untergegangene Metall, 60,000 Lstr., ist in London voll versichert. — Gestern fand zu Sanct Marys die Beerdigung der vom „Schiller" an's Land gespülten Leichen statt. Der ganze Ort war in Trauer, die Kaufläden geschlossen, die Vorhänge herabgezogen.

— Wie aus dem **südlichen Wales** gemeldet wird, haben während der beiden letzten Tage in Blenavon so viele von den Leuten die Arbeit aufgenommen, daß die Feiernden nur noch eine kleine Minderzahl bilden. Es sind Versammlungen der Arbeiter zu Dowlais und an anderen Orten festgesetzt, auf denen die Wiederaufnahme der Arbeit natürlich den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden wird. Auf einer Versammlung der Grubenarbeiter von Rhymney wurde der Beschluß gefaßt, daß die Leute des Bezirkes vom nächsten Montag an unter den von den

---

Eifer, die Liebe zu bekunden. Das Publikum scheint, wenn der so bewunderte Gegenstand nicht mehr als „**Gast**" aufgeführt ist, sich stillschweigend zu sagen: nun kann man ihn ja immer noch sehen, er ist uns ja sicher. So tritt das in vorliegendem Fall gänzlich Unvorhergesehene ein: seit dem Engagement füllt das Auftreten Adelina Grantzow's das Opernhaus nicht mehr **unbedingt**, wenn es natürlich auch immerhin ganz anständig besetzt ist. Eine Erfahrung, wie diese, ist eine vortreffliche Lehre für Theater-Intendanten.

Eine ununterbrochene Reihe von allabendlichen Triumphen ist dem **Meininger Hoftheater** bei seinem diesmaligen Gesammtgastspiel auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Winterbühne bereitet. Die Wahrheit des Goethe'schen Satzes: „bist Du wo gut aufgenommen, mußt Du ja nicht wiederkommen," wird durch diese Gäste Berlins wieder einmal auf's Vollständigste widerlegt. Das in seiner Weise so Vollendete, und die Originalität und Vorzüglichkeit eben dieser ihrer Weise, bringen die entsprechende Wirkung einem nicht nur sich gleich bleibenden, sondern mit jeder neuen Vorstellung gesteigerten Enthusiasmus und keineswegs nur, wie einige kritische Stimmen es glauben machen möchten, bei der schaulustigen Menge, sondern gerade den urtheilsfähigsten und gebildetsten Kreisen hervor. Die Aufführungen der von Kleist'schen Herrmannschlacht, des Grillparzer'schen poetischen Fragmentes Esther und der „gelehrten Frauen" Molières hatten den Gästen bereits Gelegenheit gegeben, ihre besten Kräfte und die eigenthümlichen Tugenden zur Wirkung zu bringen, welche ihr Gesammtspiel, ihre Inscenirung und die ganze Art der Verwirklichung der dichterischen Schöpfungen vor allen, ja auf anderen Bühnen versuchten und erreichten, so überraschend auszeichnet. Am letzten Sonnabend spielten sie gleichsam einen neuen und beinahe alles Vorige noch besiegenden Trumpf aus, mit der Aufführung von **Schillers Fiesco**. Den künstlerischen Sinn des herzoglichen Schöpfers und Lenkers dieser Bühne mußte gerade dies Drama durch Zeit und Local, in welchen seine Handlung spielt den willkommensten und reichsten Anlaß bieten, seine scenische Gestaltungslust und Kraft in der reichsten und großartigsten Weise zu befriedigen.

Das Genua der Hochrenaissance und seine Menschen, welchen Schillers Dichtung allerdings nicht entfernt eine ähnlich echt und wirksame Localfarbe verliehen hat, da ihm, als er sein „republikanisches Trauerspiel" schrieb, die Anschauung, selbst die Empfindung einer solchen vollständig mangelte, — werden hier in einer Pracht und schönen Wahrhaftigkeit bis in die kleinsten Details der Erscheinung ihres damaligen Lebens lebendig, die nicht mehr übertroffen, nicht weiter getrieben werden kann. Aber es wäre bewußtes Unrecht, wenn man hinzufügen wollte: auf Kosten der Dichtung und ihrer Gestalten. Die Bühne, vielleicht mit Ausnahme des Wiener Hofburgtheaters, soll uns erst gezeigt werden, welche einen im Erscheinen und Sein bessern Fiesco als **Nesper** in seiner heldenhaften und bestrickenden Schönheit, dem Feuer und Glanz seiner Rede und seiner Action, aufwiese; eine holdere, seelenvollere Leonore als Frau v. **Moser-Spermer**; einen richtiger getroffenen Verrina als **Hellmuth-Bräm**, einen Granattino wie **Heine**, einen Andreas wie **Weilenbeck**, einen Mohren wie **Teller**. Gräfin Julia ist in allen Fällen durch ihre unselige Rolle verdammt, widerwärtig zu wirken. Wenn die Anderen in Uebertreibungen gerathen, so können sie doch schwerlich weiter darin gehen, als Schiller's Jugendwerk es selbst thut.

Aber welch' eine Summe von echt dramatischer packender Gewalt gesellt sich doch in diesem noch den schlimmsten Mängeln und Rohheiten, welche Energie und Schärfe der realistischen Zeichnung, und welche Kraft und Gluth der Farbe — dem wüsten tollen Schwulst und hohlen Pathos! Auch für den Schiller dieser Periode, welche von seiner philosophischen Culturarbeit und der fast zu beklagenden Selbstzähmung des ursprünglichen wilden und machtvollen Genie's liegt, ja für **den** erst recht, gilt — man empfand es an jenem Abend wieder so lebhaft — Goethe's Wort über ihn; „Wenn er sich die Nägel beschnitt, war er noch immer größer als diese Neueren!" Ludwig Pietsch.

Die Scillyinseln.

Die Scillys, an welchen am 7. d. der Dampfer „Schiller" gescheitert ist, liegen etwa fünf deutsche Meilen westlich vom Landsend, der Südwestspitze Englands. Unzweifelhaft haben sie früher, wenn auch in einer weit zurück liegenden Zeit, mit dem Festlande zusammengehangen. Wie an anderen Orten, so erzählt auch hier die Sage von fruchtbaren Landstrichen, welche die Scillys einst mit der Küste Cornwalls verbanden, jetzt aber von der See verschlungen sind, von versunkenen Dörfern, von altem Hausgeräth, welches die Fischer zuweilen aus der Tiefe herausholen. Uebrigens besitzt der Meeresarm, welcher die Inseln von der Küste trennt, eine ziemliche Tiefe, aus der nur einzelne isolirte Felsen wie die Seven Stones und der Wolfrock bis zum Meeresspiegel emporragen.

Die Inselgruppe selbst macht den Eindruck eines halb versunkenen, von den Wogen zerrissenen Landes. In wilder Großartigkeit steigen die Felsmassen aus der See, mächtige Granittrümmer, umgeben von Riffen, über welchen bei stürmischem Wetter eine furchtbare Brandung steht. Man zählt etwa 140 Inseln, von denen aber viele diesen Namen kaum verdienen. Nur sechs derselben St. Mary, St. Agnes, St. Martin, Tresco, Bryer und Sampson sind von Menschen bewohnt. Die größte Insel, St. Mary, etwa 2 Seemeilen lang und anderthalb breit, trägt die Hauptstadt Hugh Town. Hier befindet sich auch der beste Hafen, eine vortreffliche Rhede mit einer Wassertiefe von 5—6 Faden, bequemen Zugängen und gut haltendem Ankergrund, namentlich bei lang anhaltenden Ostwinden von Schiffern aufgesucht. Das Innere der Insel, das von einem Felsengürtel gegen die See geschützt wird, bildet einen großen Garten, das Land ist fruchtbar, gut bewässert und sorgfältig cultivirt. Bei dem milden Klima kommen selbst verwöhnte Pflanzen in diesem gegen die Stürme verwahrten Kessel fort. Die Mauern sind mit Vegetation überzogen, an geschützten Stellen finden sich sogar Obstbäume, doch gedeihen dieselben nur dort, wo sie der Seewind nicht trifft. Hauptsächlich werden Kartoffeln gebaut, die auch einen Ausfuhrartikel bilden.

Wie es die Lage der Scillys mit sich bringt, sucht ein großer Theil der Bevölkerung seinen Erwerb in der Seefahrt und dem Fischfang. Schiffbau, Segelmacherei, Reepschlägerei und ähnliche Gewerbe werden besonders auf St. Mary betrieben. Sehr tüchtig sind die Lootsen, deren es eine Menge giebt, und die bei dem schwersten Wetter draußen zu finden sind. Im Bergen wird Großes geleistet, und man sagt den Insulanern wohl nicht mit Unrecht nach, daß sich viele nach der guten alten Zeit zurücksehnen, wo die Inseln weniger gut beleuchtet waren und jeder Winter eine reichere Ausbeute an Strandgut brachte, als jetzt der Fall ist.

Nach Norden, Osten und Süden heben sich die Scillys ziemlich schroff aus der See, die an diesen Seiten reiner von Klippen ist, so daß die Annäherung an die Inseln mit weniger Gefahren verbunden ist. Nach Westen dagegen liegt eine Menge gefährlicher Felsen und Riffe, von denen viele nur bei Niedrigwasser über dem Meeresspiegel erscheinen, viele auch mit wenigen Fuß Wasser über sich immer bedeckt bleiben und ihre Anwesenheit nur durch die Brandung verrathen. So lange nur das eine Feuer auf St. Agnes bestand, war bei Annäherung von Westen her die größte Vorsicht geboten. Die Schifffahrt hat hier aber wesentlich an Sicherheit gewonnen durch die Erbauung eines Leuchtthurmes auf dem am weitesten vorgeschobenen westlichen Felsenriff, dem Bishoprock. Vollendet im Jahre 1858, gehört dieser Leuchtthurm neben dem Eddystone, dem Ballrock und Skerryvore zu den kühnsten Bauwerken dieser Gattung. 45 Meter hoch erhebt sich der aus grauem Granit aufgeführte runde Thurm; bei einer Höhe der Flamme von nahe 34 Meter über dem Hochwasserspiegel ist das nach allen Richtungen leuchtende Feuer 16 Seemeilen weit sichtbar. Bei nebeligem oder unsichtigem Wetter wird mit einer Glocke geläutet. Eine Verwechselung mit St. Agnes ist nicht möglich, da der dortige Leuchtthurm ein Drehfeuer, der Bishoprock aber ein festes Feuer zeigt.

Von dem Anprall der Wogen, den dieser auf einem kaum über das Wasser ragenden und ganz isolirten Felsen stehende Thurm auszuhalten hat, mag die Thatsache einen Begriff geben, daß im Herbst 1859 eine drei Centner schwere Glocke, welche 100 Fuß über dem Hochwasserspiegel an einem festen Balken unter der Laternengallerie angebracht war, von einer mächtigen Welle heruntergerissen wurde. Die Verbindung mit dem Lande ist bei stürmischem Wetter ganz unterbrochen und auch unter gewöhnlichen Verhältnissen mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da fast stets eine starke Brandung an dem Felsen bricht. Wer landen will, thut dies nicht, ohne einen Lebensretter angelegt zu haben. Er hat dann von dem Fahrzeuge einen Sprung auf den Felsen zu machen, wobei es nicht immer ohne Unfall abgeht. Die Lage eines Schiffes, welches bei einigermaßen unruhigem Wetter auf eine dieser Klippen geräth, wird immer eine sehr gefährliche, meist eine hoffnungslose sein, und die Rettung der an Bord befindlichen Personen wird sich unter allen Umständen nur schwer bewerkstelligen lassen. Es ist demnach nicht zu verwundern, daß ein Unfall, wie der, der den „Schiller" betroffen hat, zu großem Verluste an Menschenleben geführt hat.

Das Ansegeln der Südwestspitze Englands in der Gegend der Scillys und des Landsend ist durch die neu erbauten Thürme von Bishoprock und Wolfrock (zwischen den Scillys und der Küste) wesentlich erleichtert, erfordert aber natürlicherweise bei unsichtigem Wetter oder gar dichtem Nebel immer noch Vorsicht. Der beste und zuweilen einzige Wegweiser ist das Loth. Im Allgemeinen sollte man bei Nacht und bei dicker Luft den Scillys nicht näher als auf 60 Faden Tiefe kommen. Schiffe, die von Süden und Westen kommen und südwärts von den Scillys in den Canal einlaufen wollen, werden aber leicht nordwärts versetzt, so daß sie nicht selten, statt in den englischen Canal, nördlich von den Scillys in den Bristol-Canal, den „verkehrten Canal" unserer Seeleute, gerathen. In den Tagen vor der Strandung des „Schiller" haben nach Ausweis der englischen Wetterkarten bei den Scillys frische südwestliche Winde (Stärke 6 nach Beaufort-Scaal) geweht, und dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, den Dampfer aus seinem Curse nach Norden zu versetzen. Für den 7. Mai, den Tag, an welchem der Unfall stattfand, werden von Stationen des englischen und Bristolcanals stürmische Winde aus Südwest mit heftigen Böen und hochgehender See gemeldet, dabei dunkle bedeckte Luft mit Regenschauern. (W. Z.)

Grubenbesitzern gestellten Bedingungen zur Arbeit zurückkehren sollten.

* Der Bessemer'sche Salondampfer hat mit beständigem Unglück zu kämpfen, ehe er seine regelmäßige Thätigkeit zwischen Dover und Calais antreten kann. Bei seiner ersten Probefahrt nach Calais rannte er dort einen Theil der Moole ein, wofür die dortigen Behörden eine Entschädigung in Höhe von 2800 Pfd. verlangen. — Wagner's „Lohengrin" ist Sonnabend auf dem Convent-Garden-Theater in glänzendster Ausstattung in Scene gegangen und wurde von dem dichtbesetzten Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Schweden.

Stockholm, 8. Mai. Die Schifffahrt im Mälar kann nun auch als vollständig eröffnet betrachtet werden. Einem Telegramm zufolge sind in Streugnäs einige Boote eingelaufen und heute ist ein Dampfer nach Vesteras abgegangen. Vom Montag werden die Mälarboote ihre regelmäßigen Touren wieder aufnehmen; wenn auch in manchen Buchten noch ca. 6 Zoll dickes Eis angetroffen wird, so ist dasselbe doch so mürbe und porös, daß es jedem Dampfer ohne viele Mühe gelingt, dasselbe zu durchbrechen.

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Der Kaiser hat dem Großfürsten Constantin Nicolajewitsch die Erlaubniß ertheilt, den Ehrenvorsitz bei dem gegenwärtig hier abgehaltenen Congreß der Vertreter der russischen Maschinenbau-Industriellen zu übernehmen. Das Programm der Versammlung ist ein sehr langes und enthält sehr wichtige Fragen, wie beispielsweise die über den Einfluß und die Bedingungen der Staatsaufträge, über die Concurrenz zwischen den staatlichen und den privaten Fabriken, über die Tariffrage betreffend das ausländische Metall und die ausländischen Fabrikate, über die Mittel zur Hebung des russischen Fabrikwesens außerhalb des Uraldistricts durch Verbesserung der Gesetzgebung, Hebung der Creditverhältnisse u. s. w., über die Selbstständigmachung bezüglich der Eisenbahnwaggon- und Locomotivindustrie. Auch wird über die Arbeiterfrage, über die Zahl der Arbeitsstunden, über Arbeiterschulen und technische Lehranstalten verhandelt werden.

Türkei.

Aus Haleb (Aleppo) vom 22. April schreibt man der „Allg. Ztg.": Bereits seit 6 Tagen ist die Cholera in dem nur 30 Stunden von Haleb entfernten und an der großen Pilgerstraße nach Mekka gelegenen Hamah ausgebrochen. (Hamah liegt in einem Kessel am Flusse Orontes (Aasi bei den Arabern) und ist seiner Feuchtigkeit, Unreinlichkeit und miasmatischen Ausdünstung halber der beste Boden für die Cholera.) Trotz schneller amtlicher Anzeige von Seiten des Pascha's der Stadt nach Haleb, Damaskus und Constantinopel konnte sich bis gestern noch nicht der Quarantäne-Arzt, ein Grieche, bequemen, die nöthige Inspectionsreise zu unternehmen, um die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln gegen eine weitere Verbreitung der Cholera in Hamah vorzunehmen. Hamah besitzt, obwohl es etwa 20,000 Einwohner zählt, keinen Arzt. Hat nun auf diese Weise die türkische Regierung ihre Schuldigkeit gethan, so ist es doppelt traurig, wenn der von der europäischen Quarantäne-Commission eingesetzte Arzt auf eine so auffallende Art die von der europäischen Cholera-Conferenz vorgeschlagenen Instructionen verletzt. Während ich Ihnen dies schreibe, erhalte ich auch die Nachricht, daß die Pest in Bagdad ausgebrochen ist, und der Telegraph den Quarantäne-Arzt auffordert, so schnell als möglich die gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen und einen Cordon zu ziehen. Heute wurde der Ferman des vorgestern hier angelangten neuen Pascha's, Mochlis Pascha, verlesen, nachdem der nach Kreta versetzte und avancirte frühere Gouverneur von Haleb, Samich Pascha, nur 4¼ Wochen seinen Posten als Statthalter zur allgemeinen Zufriedenheit der Stadt verwaltet hatte.

Amerika.

— Dem „Newyork Herald" ist Seitens des Erzbischofs von Toronto ein Collectivschreiben der Bischöfe Canadas zur Veröffentlichung zugegangen, welches an die deutschen Bischöfe, zu Händen des Cardinals Ledochowski gerichtet ist, und worin dieselben der Sympathien des canadischen Episcopats versichert und aufgefordert werden, in dem Kampfe gegen die Kirchengesetze den Muth nicht sinken zu lassen. Das Schreiben ist unterzeichnet von dem Erzbischofe von Toronto, dem Bischofe von London, dem Bischofe von Sarepta, apostolischen Vicar für Canada, dem Bischofe von Hamilton und dem Bischofe von Kingston. Wie es in dem an den „Newyork Herald" gerichteten Schreiben heißt, wird die Adresse zur Stärkung der bedrängten Katholiken demnächst auch in deutschen Blättern veröffentlicht werden.

Danzig, 13. Mai.

* Der Minister der Medizinal- ꝛc Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 24. v. Mts. entschieden, daß einem Wundarzte, wenn er nach der alten Medizinalverfassung nur Wundarzt zweiter Klasse ist, das Impfgeschäft, nach Maßgabe des Reichs-Impfgesetzes vom 8 April 1874, nicht übertragen werden darf; denn das Impfgeschäft ist eine amtliche Function, zu deren Uebernahme, nach § 29 Absatz 1 der Reichs-Gewerbeordnung, der Besitz der Approbation als Arzt erforderlich ist. Eine Abweichung hiervon hätte in dem Reichs-Impfgesetze ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Das ist nicht nur nicht geschehen, sondern im § 8 ausdrücklich vorgeschrieben, daß außer den Impfärzten ausschließlich Aerzte befugt sind, Impfungen vorzunehmen. Daß das Reichs-Impfgesetz an die Qualification der öffentlichen Impfärzte geringere Anforderungen als an Privat-Impfärzte gestellt habe, ist um so weniger vorauszusetzen, als hierin eine Abweichung von den Grundsätzen der Gewerbeordnung liegen würde.

C Strasburg, 12. Mai. Die Pacht für den Zoll an der hiesigen Drewenzbrücke betrug bisher 3300 ℛℳ pro Jahr und ist vom 1. Juli d. J. ab von einem neuen Pächter auf 4230 ℛℳ jährlich gesteigert worden. Wenn es auch an und für sich sehr zu wünschen ist, daß die Erhebung dieses Zolles eingestellt und das freie Passiren der Brücke gestattet wird, so kann dies nur ein frommer Wunsch bleiben, da die mißliche Finanzlage unserer Stadt die erwähnte Einnahme nicht entbehren kann. Durchführen ließe sich der Wunsch wohl sehr leicht, wenn unser Kreis die Unterhaltung der hiesigen Drewenzbrücke übernehmen und der Staat auf die fernere Zahlung des Betrages von 3000 ℛℳ Seitens der hiesigen Stadt zur Unterhaltung des Gymnasiums Verzicht leisten würde.

Vermischtes.

Hamburg, 10. Mai. Eine in der „Börsenhalle" veröffentlichte Depesche von Mssrs. Banfield u. Sons in Scilly vom gestrigen Tage meldet: Der „Schiller" muß eine Viertel Seemeile vom Bishoprock Leuchtfeuer passirt sein. Der Felsen, auf dem der Dampfer strandete, ist nur drei Viertel Meile vom Leuchtfeuer entfernt. Das Schiff war bereits 2—3 Stunden gestrandet, ehe die Offiziere zum ersten Male das Feuer sahen. Einige Ueberlebende retteten sich schwimmend vermittelst Rettungsgürtel. Die Todten werden beerdigt. Schwerer Seegang macht es unmöglich, dem Wrack nahe zu kommen. Bis jetzt sind nur wenige Colli aufgefischt. Die Nothschüsse wurden gehört, aber unsere Bootsleute konnten des dicken Nebels halber nicht ausgehen, und hatten selbst bei Tageslicht große Schwierigkeit, das Wrack zu finden.

— Der deutsche Consul in Havana, Herr W. Zach, der nebst Frau und Tochter auf dem Dampfer „Schiller" seinen Tod gefunden, hatte auf dem einige Tage früher von Newyork gehenden Norddeutschen Lloyddampfer „Weser" bereits Plätze genommen, dieselben aber wieder aufgegeben und die Ueberfahrt auf dem „Schiller" unternommen. — Carl Schurz, der schon mit der „Weser" erwartet wurde, wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Dampfer „Westphalia" kommen, so daß die Befürchtung, er könne ebenfalls mit dem „Schiller" untergegangen sein, sich als unrichtig erweist.

Berlin, 11. Mai. Der gestrige Nachmittag brachte uns ein Gewitter, das sowohl an Heftigkeit als an Dauer nichts zu wünschen übrig ließ. Gegen 3 Uhr Nachmittags zogen von allen Seiten schwarze Wolken empor, die alsbald den Himmel bedeckten und Alles in Finsterniß hüllten. Einige heftige Windstöße gingen der Entladung des Gewitters voran und alsbald zuckten die Blitze und krachten die Donnerschläge in besonderer Stärke. In mächtigen Strömen goß der Regen zur Erde nieder und verwandelte alsbald unsere Straßen in Seen von nicht ganz unansehnlicher Tiefe. Am Ostbahnhofe drangen die Wassermassen in die Lokalitäten des Souterrains und es mußten dort wie an vielen anderen Stellen der Stadt Pumpen aufgestellt werden, um die Wassermengen aus den Wohn- und Kellerräumen herauszuschaffen.

— Die Russische Schauspielgesellschaft, die sich zur Zeit in Paris befindet, hat dort ein so entschiedenes finanzielles Fiasco gemacht, daß der Director derselben, Herr Tan-jew, sich dieser Tage das Leben genommen hat. Der unglückliche Entrepreneur soll bei diesem Unternehmen sein ganzes eigenes Vermögen von 20,000 Rubeln eingebüßt haben, so daß seine ebenfalls in Paris anwesende Familie sich in der bittersten Noth befindet.

— In Warschau soll ein Monument für Bogumil Davison errichtet werden. Von dort wird geschrieben: Der hier kürzlich verstorbene Rentier Charkowsky ein feingebildeter Mann und bis an's Ende seines Lebens enthusiatischer Verehrer, Beschützer und Beförderer der Theater, hat testamentarisch 2000 Rubel hinterlassen zur Errichtung eines Büsten-Monuments für Davison in seiner Vaterstadt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 12 Mai.

Geburten: Arb. Heinr. Seelaff, T. — Helene Janke, T. — Barbara Otto, S. — Arb. Gottl. Stobbe, S. — Invalide Carl Friedr. Zerulla, T. — Schuhmacher Gustav Herm. Michaelis, S. — Auguste Nendorff, T. — Klempnerges. Friedr. With Liedike, T.

Aufgebote: Arbeiter Joh. Carl Herm. Brämer mit Emilie Henriette Gast. — Kaufmann Friedrich Wilh. Zander mit Catharine Louise Wölke.

Heirathen: Tischlerges. Heinr. Herm Gollbach mit Amalie Augustine Domke. — Schlosserges. Jacob Friedr. Ed. Sommer mit Emilie Auguste Springfeldt. Hauszimmerges. Joh. Josef Lodowski mit Hermine Julie Auguste Baumgardt. — Arb. Michael Nicolaus Nowacki mit Malwine Keniski. — Tischlerges. August Jacobi mit Amalie Helene Rosalinde Kauthack.

Todesfälle: T. d. Auguste Fahrenholtz, 2 M. — S. d verw. Johanna Jonas, gb. Bernatzik, 8 M. — Unverehel. Caroline Schulz, 65 J. — S. d Landmanns Rob. Haagen in Dirschau, 1 M. — Tischlergeselle Carl Jul. Alb. Brauch, 49 J. — Arbeiterfrau Anna Renate Sommerfeld, geb. Butt 42 J. — T. d. Sattlers Aug. Mentau, 6 M. — T. d. Schuhmachergesellen Joh Rogalowski, todtgb.

Berichtigung. Unter den Aufgeboten vom 10. Mai sollte es heißen: „Baumeister Conrad Boguslaw Müller mit Helene Springborn."

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Mai Wind W.

Angekommen: Hulda, Ohlsson, Copenhagen, Ballast. — Hanna, Schiebe, Cette, Salz.

Gesegelt: Arcturus, Zielke, London; Albert Wilhelm, Wallis, Havre; beide mit Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Mai.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol	105,70	105,70
Mai	189	189	Pr. Staatsschldsch.	90,80	90,70
Spbr.-Octbr.	189	189	Wsp. 3½% Pfdb.	85,50	85,50
Rogg. befest,			do. 4% do.	95,10	95,10
Mai	155,50	155	do. 4½% do.	101,70	101,70
Juni-Juli	148,50	149,50	Berg.-Märk. Eisb.	83,20	83,50
Spbr.-Octbr.	147,50	148,50	Lombardenser. Cp.	241,50	250
Petroleum			Franzosen . .	537	539
pr 200 Ct.			Rumänier . .	34,20	34,60
Sept.-Oct.	25	25,20	Rhein. Eisenbahn	113,70	[illegible]13,70
Rüböl Mai	55,10	54,80	Oester. Creditanst.	419,50	422
Spbr.-Octbr.	59,10	59,10	Türken (5%)	42,50	42,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,20	68,40
Mai	53,40	53,20	Russ. Banknoten	281,70	281,70
Aug.-Spbr.	55,80	55,50	Oest. Banknoten	183,70	184
Ung. Schatz-A. II	92,25	92,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,43

Ital. Rente 70,90.

Meteorologische Depesche vom 12. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht
Haparanda	334,4	+ 6,4	NNW	schwach	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm	341,3	+ 8,6	SSW	mäßig	mäßig bew.
Helsingör	—	—	WSW	mäßig	Strom N.
Moskau .	334,0	+11,3	SSW	schwach	heiter.
Memel . .	339 3	+ 5,9	W	schwach	heiter.
Flensburg	339,4	+ 8,9	SW	mäßig	mäßig trübe.
Königsberg	339.1	+ 6,6	—	schwach	heiter.
Danzig . .	339 9	+ 7,7	W	flau	hell, klar.
Putbus . .	338,7	+ 8,2	W	mäßig	bewölkt.
Stettin . .	339,5	+ 6,9	SSW	schwach	wenig bew.
Helder . .	341,3	+ 9,9	SW	schwach	—
Berlin . .	340,4	+ 8,4	SW	schwach	bedeckt.
Posen . .	338,7	+ 6,7	S	schwach	wolkig, g. Reg.
Breslau .	336,3	+ 6,1	NW	schwach	wolkig.
Brüssel . .	341 3	+10,7	W	s. schw.	bedeckt.
Wiesbaden	337,7	+ 7,2	N	s. schw	heiter.
Ratibor .	332,2	+ 8,0	NNW	schwach	heiter.
Trier . . .	336,1	+ 8,4	NO	schwach	heiter, Nebel.
Paris . .	342 6	+10 8	N	stille	hell, bewölkt.

National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach Neu-York jeden Mittwoch. 30 Thlr. C. Messing, Stettin.

Auction
zu Alt-Janischau
bei **Pelplin** (Westpreußen), am 26. Mai, Vormittags 11 Uhr, über:
35 Southdown-Vollblut- und 15 Oxforddown-Vollblut-Jährlingsböcke.
Programme werden auf Wunsch zugesandt.
5822) **Waechter.**

Das Zukunfts-Schaf Norddeutschlands.
VII. Auction
Donnerstag, d. 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr.
Aus meiner **Imperial-Southdown-Vollblutheerde** kommen an diesem Tage circa 40 Böcke und 20 Mutterthiere zum Verkauf. Zuchtrichtung ist größester Wollreichthum bei vollendeter Körperform und Schwere. Böcke wogen, 13 Monat alt, durchschnittlich 141½ Pfd., Schurgewicht der Heerde 4 Pfd. Fabrikwäsche pro Anno. Letzter Wollpreis 90 Rthl. pro Centner.
Züge von Leipzig und Halle halten rechtzeitig hier an.
Gröbers (Prov. Sachsen), April 1875.
Ferdinand Knauer. (5751

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Erndte", Capt. Scherlau, geht Ende dieser Woche von hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich durch den Todesfall meines Mannes mein Material-Geschäft, sowie Hotel-Wirthschaft weiter fortführen werde und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.
Bischofswerder in Westpr., 11. Mai 1875.
Jeanette Fischer.

Flaggen sind in großer Auswahl zu billigen Preisen zu verheuern und zu verkaufen, zugleich werden Decorationen zu allen Vergnügungen ausgeführt von
Stein,
Segelmacher,
6702) Paradiesgasse 23.

Das Neueste in **Sonnenschirmen** und **En-tous-cas** empfiehlt billigst
F. A. Hildebrandt,
6568) Hundegasse 107.

F. A. Hildebrandt's Handschuhfabrik
107. Hundegasse 107,
empfiehlt billigst
1, 2, und 3knöpfige Zwirn- und Seiden-Handschuhe.

Corsetts mit echter
Fischbein-Einlage
trafen so eben ein.
F. A. Hildebrandt,
6568) Hundegasse 107.

Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen ꝛc.
erbittet **C. Emmerich,**
Marienburg.

Güter jeder Größe
weiset zum Kauf nach (5145
C. Emmerich,
Marienburg.

R. H. Paulcke's



schützen durch ihre desinficirende Kraft die Zähne vor dem Stocken (caries). Sie entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhüten das Ansetzen von Weinstein, ohne die Zähne wie das Zahnfleisch im Geringsten anzugreifen.
Die Salicylsäure, durch die **neueste Entdeckung des Geh. Rath Prof. Dr. Kolbe in Leipzig,** auf künstlichem Wege nach patentirtem Verfahren hergestellt, übertrifft in ihrer antiseptischen Wirkung bei Weitem die Carbolsäure, ohne deren giftige und reizende Eigenschaften zu besitzen.
Preis pro Schachtel Zahnpulver 1 Mk., pro Flasche Mundwasser 2 Mk.
Prospecte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.
Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke in Leipzig** en gros, sowie durch deren Depots:
Danzig: Apotheker **C. F. Hendewerk** und Apotheker **Herm. Lietzau,** Holzmarkt. **Königsberg in Pr.:** Apotheker **L. Dorn. Elbing:** Hofapotheker **C. Rehefeld** und Apotheker **K. Blodau.**
NB. Ueber Salicylsäure und diese Zahnmittel siehe Gartenlaube 1875 No. 7 u. 10.

Die Stelle eines **Buchhalters** und Correspondenten wird in meinem Manufactur- und Bankgeschäft zum 1. Juli vacant.
Pr. Stargardt (6608
B. Schwarz.

Reise-Unfall-Versicherung.
Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt
versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.
Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

3000 Mark	auf 1 Jahr	Rℳ 3,50.	und für jede Rℳ 3000 mehr	Rℳ 3,—.
3000 „	„ 6 Monate	„ 2,75.	„	„ 2,25.
3000 „	„ 3 „	„ 2,—	„	„ 1,50.
6000 „	„ 1 „	„ 2,—	„	„ —,75.
9000 „	„ 15 Tage	„ 2,—	„	„ —,50.
15000 „	„ 8 „	„ 2,—	„	„ —.30.

und ist demnach so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.
Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und franco.
Die Haupt-Agentur der „Thuringia."
Biber & Henkler,
4370) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.
Nachdem Herr **Wilh. Wehl in Danzig** die Vertretung für unsere Gesellschaft niedergelegt hat, haben wir dem Herrn **E. Krause in Strasburg** die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Regierungsbezirke **Danzig** und **Marienwerder** übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Cassel, den 8. Mai 1875.
Die Direction.
G. Thon.

Auf Vorstehendes höfl. Bezug nehmend empfehle ich die von mir vertretene Gesellschaft den Herren Landwirthen und Viehbesitzern bestens zur Versicherung ihrer Viehbestände gegen alle Verluste. Prompte und coulante Regulirung der Schäden.

An Versicherungscapital lief im Jahre 1874:	7,363,560 Mk.
Davon Prämien-Einnahme in demselben Jahre: . .	270,106,58 „
Im Jahre 1874 wurden 783 Schäden ausgezahlt mit .	196,242,32 „
Reservefonds bis ultimo 1874	56,899,70 „

Statuten und Prospekte werden auf Wunsch gratis verabfolgt, sowie auch an allen noch nicht besetzten Orten Agenten bestellt werden durch
die General-Agentur.
E. Krause.
Strasburg i. Pr., den 8. Mai 1875. (6676

Natürliche Mineralbrunnen.
Pastillen, Mutterlaugensalze und alle in dieses Fach schlagenden Artikel, direct von den Brunnendirectionen bezogen, in frischen 1875er Füllungen, liefen ein:
Eger Salz- und Franzens-Quelle,
Emser Krähnchen und Kessel,
Carlsbader Schloß, Mühl und Sprudel,
Hunyadi Janos-Bitter-Quelle,
Friedrichshaller Bitter-Wasser,
Kissinger Ragoczy,
Krankenheiler Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Brunnen,
Pyrmonter Stahl-Brunnen,
Schles. Ober-Salz-Brunnen,
Sodener No. 3 und 4,
Vichy gr. grille,
Wildunger St. Georg- u. Helenen-Quelle.
Ferner halte stets auf Lager: Sämmtliche Badesalze, Aachener Badeseife, sowie Bade-Ingredienzen, als: Valeriana, Calmus, aromat. Kräuter zu Droguen-Preisen. Wiederverkäufern Rabatt.
Haupt-Niederlage für natürl. Mineral-Brunnen.
Danzig. Fr. Hendewerk.

Stettiner Chamottefabrik
Actien-Gesellschaft, vorm. Didier,
Stettin, Schwarzer Damm 1a.,
empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu. (H. 1540 a.) (6578

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Preismedaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Preismedaille **Bremen 1874.**
Verkaufslager
bei
Georg Lorwein,
Danzig, Langenmarkt 21. (4227

Das Neueste
in Seiden-, Filz- und Stroh-Hüten für Heren, Knaben und Kinder empfiehlt die Hut-Fabrik von
Louis Ehrlich,
Danzig, Hundegasse 44.
Reparaturen möglichst schnell. **Strohhüte werden innerhalb 24 Stunden sauber gewaschen.** (6449

Frankfurt. Aepfelwein
als **Kur-** und **Labetrank,** sowie zu **Mai-Wein** besonders geeignet, empf.
Joh. Georg Rackles,
6677) Aepfelwein-Producent,
Bornheim-Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 19. Mai, Morgens 10 Uhr, werde ich am Kruge des Herrn **Strobach** hierselbst,
14 gut ausgefütterte junge Ochsen, 11 güste Kühe u. Stärken, junge Bullen u. Kälber, eine schwere fette Sau
öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen. Bekannten, zahlungsfähigen Käufern auf Verlangen Credit auf 2 Monat per Accept. (5803
Ehrenberg,
Gr. Lichtenau.

Ein Viertel Lotterie-Loos, Original, wenn möglich hiesiger Collecte, wird gekauft. Adressen u. No. 6696 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine im vorigen Herbst in der Bromberger Pferde-Lotterie gewonnene
Champion-Mähmaschine
steht zum Verkauf bei **Rundt,** Tragheim bei Marienburg. (6695

Eine Tabaksschneidemaschine und 1 eiserner Stoßmörser zur Tabaksfabrikation wird zu kaufen gesucht von
Max Daehn
6501) in Culm.

In **Bielawken** bei Pelplin sind noch
300 Schffl. schöne blaue Speisekartoffeln
verkäuflich (6605

Ungeschulte Tannen von 3—7 Fuß Höhe sind in Wittstock pr. Oliva abzugeben.

Weiße Speisekartoffeln
sind abzugeben in Wittstock bei Oliva.

Ritter-Guts-Verkauf nebst Vollwerk.
Ein Rittergut von 2840 M., davon 200 M. Wiesen, 250 M. Wald, 150 M. Torfstich, 40 M. Garten und Baustelle, 2200 M. Acker unter dem Pfluge, Weizen- und Gerstboden. **Aussaat:** 100 Schffl. Weizen, 500 Schffl. Roggen, 100 Schffl. Gerste, 170 Schffl. Erbsen, 400 Schffl. Hafer, 100 M. Kartoffeln, 3 Kleeschläge ꝛc. Inventar um: 36 Pferde, 36 Milchkühe, 1300 St. Schafe, 20 St. Jungvieh, Schweinezucht ꝛc. Todtes vollständig, Gebäude massiv und neu, herrschaftlich, eine bedeutende Ziegelbrennerei, **baare Gefälle** 3000 Rℳ, soll wegen plötzlicher **Krankheit** des Besitzers für den Preis von 110,000 Rℳ, bei 20—30,000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Sichere Hypotheken werden in Zahlung genommen. Alles Nähere bei **Deschner** in Danzig, Häkergasse 1.

Geschäfts-Verkauf an der Nogat.
Veränderungshalber beabsichtige ich meine Geschäftsstelle Jonasdorf No. 12 (früher Hamm) zu verkaufen. Es gehört hierzu ca. etwas über eine halbe Hufe pr. Land incl. Garten, alles Boden I. Klasse und sind auf dieser Stelle eine Reihe von Jahren folgende Geschäfte betrieben worden: Materialgeschäft, Gastwirthschaft, Bäckerei, Grützerei (welch letztere jedoch in meinem in vor. J. neu erbauten massiven Bindwerk-Stall noch nicht ganz fertig eingerichtet habe), ferner Holzhandel, und würde sich diese Stelle der isolirten, passenden Lage wegen, dicht an der Nogat, sehr gut zu einem Holzschneidegeschäft mit Locomobile eignen. Ferner steht hier auf dem Grundstück ein zweistöckiger massiver Bindwerks-Speicher mit zwei Etagen Getreideschüttung, zum Betriebe eines Getreide-Geschäfts sehr geeignet, sodann ist eine Reihe von Jahren eine große und eine kleine Fähre über die Nogat gegen eine billige Pacht bei dieser Stelle im Betriebe gewesen. Was die Baulichkeiten anbelangt, so sind sämmtliche Gebäude theils unter Biberschwanz-, theils unter Pfannendach und so gut als neu, mit schönen geräumigen Kellern unter Wohnhaus und Speicher, und mit 9000 Rℳ gegen Feuersgefahr versichert. Zum Schluß bemerke ich noch, daß die alleinige, auf diesem Grundstück ruhende Hypothek in Höhe von 5500 Rℳ bei prompter Zinszahlung bis zum Jahr 1880 unkündbar ist.
Jonasdorf liegt 1 Meile unterhalb Marienburg an der Nogat, Poststation Bahnhof Altfelde.
H. Arndt,
6632) Jonasdorf b. Altfelde.

Das Grundstück **Scharfenort No. 15,** an der Chaussee gelegen, mit Wohnhaus, enthaltend 6 Zimmer, Stallung, schönen Garten und 4 Morgen Acker- und Wiesenland, soll für den Sommer verpachtet werden. Näheres **Langefuhr 60,** im Büreau der Pferdebahn. (6694

Ein herrschaftl. Grundstück mit Hof u. Garten, auf Neugarten gelegen, ist zu verkaufen. Adr. erb. sub 6709 i. d. Exp. d. Ztg.

---

6 Mastochsen, 3 Mastkühe und 3 fette Schweine sind zu verkaufen in **Mahlkau bei Zuckau.** (6707

---

300 April-Lämmer, 275 Jährlinge, 150 Zeithammel, Rambouillet-Kreuzung, wegen Aenderung in der Viehhaltung verkäuflich. (5337
Zimdars-Kl. Massow
bei Vietzig in Pomm.

Für ein **Baumwollenwaaren-Fabrik-Geschäft** in Mühlhausen in Thüringen, wird ein mit der Branche vertrauter **Agent gesucht.**
Adr. mit Angaben von Referenzen unter **M. 42. Haasenstein & Vogler** in **Mühlhausen i. Thür.** (H. 51778.) (6678

Ein neuer, hochelleganter solide gearbeiteter freiachsiger Phaëthon ist für 160 Rℳ zu verkaufen beim Stellmachermeister **Foth,** Vorstädt. Graben 3. (6683

Das Dominium **Kl. Turze** hat **300 zur Zucht brauchbare Merinoschafe und 9 sprungfähige Stiere,** Holländer u. Friesener Racen, zu verkaufen. (6338
Klein Turze, den 5. Mai 1875.
Das Dominium.

Circa
1000 Schock Faschinen
auf dem Stock habe sofort zu verkaufen. Arnold-Willenberg.

---

60 junge Hammel, 30 Mutterschafe, sämmtlich wollfrei, stehen zum Verkauf in Wittstock pr. Oliva. (6657

Da in diesem Jahre eine größere Fläche Land zur Schafweide liegen geblieben, auch schon recht schönes Gras ist, und ein Schäfer gemiethet, können von jetzt ab Schafe zur Weide eingebracht werden bei **Boschke,** Neuschottland. (6531

Für die Milch von 40 Kühen wird ein cautionsfähiger Milchpächter gesucht in Eichwalde bei Elbing, eine kleine Viertelmeile von der Stadt.

Ein tüchtiger Verkäufer,
mit der polnischen Sprache vertraut, findet am 1. Juli c. Engagement im Confections-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft von
Louis Hirschberg,
6631) Graudenz.

Heiraths-Gesuch.
Eine geb. hübsche junge Dame mit einem disp. Vermögen von 180 000 Mk., sucht die Bekanntschaft eines hübschen jungen Kaufmannes im Alter von 28 bis 33 Jahren. Hierauf ernstlich Reflectirende werden gebeten, Adresse **mit Photographie** unter No. 6684 an die Exp. d. Ztg. gelangen zu lassen. Discretion selbstverständlich.

Ein Lehrling oder Volontair mit guten Schulkenntn. findet in einem lebhaften Colonial-Waaren-Engros-Geschäft in Danzig jetzt oder später Stellung.
Briefl. Meld. u. 6645 n. d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Suche zum 15. Juni oder auch früher einen gut empfohlenen Inspector. Gehalt 200 Rℳ.
Bögen bei Domnau.
6481) v. Versen.

Für ein Gut
mittlerer Größe wird ein tüchtiger Wirthschaftsbeamter gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 6546 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Zur Gesellschaft einer Dame, die den Sommer über außerhalb wohnt, sucht ein gebildetes Fräulein eine Stelle. Gef. Offerten u. 6703 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein anständ. j. Mädchen, welches schon einige Zeit i. e. Tapisserie-Geschäft gew. ist, sucht anderw. e. Stelle in e. Weiß- o. Galanteriew.-Geschäft, auch w. e. Stelle in e. Papierhandlung erw. Gef. Adr. w. u. No. 6697 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin,
musikalisch wird für's Land gewünscht, unter bescheidenen Ansprüchen. (6680

In **Jäschkenthal** habe ich noch mein **Schweizerhäuschen,** mit auch ohne Möbel, und noch kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 16 bei **Otto Retzlaff.** (6698

Von October d. J. wird ein Quartier von 3 Piecen mit allem Zubehör in der 1. o. 2. Etage, nahe der Börse, von sehr ruhigen u. accuraten Einwohnern gesucht. Adressen w. schleunigst erb. Langenmarkt i. d. Conditorei des Herrn S. a Porta.

Eines Todesfalls wegen bleibt mein Geschäft Freitag, den 14. d. M., Nachmittags geschlossen.
Straschin. J. E. Stein.

---

6 Mk. Belohnung
erhält derjenige, der mir zu meinem ¾ Jahr alten, **grauen, flockigen Windhund** verhilft, welcher am Sonntag, den 10. d. M. von einem Vorübergehenden mitgelockt ist.
Nickel in **Hertzberg.**

Prauster Lotterie. (Erster Hauptgewinn: **Eine Villa in Zoppot.**) à 3 Rℳ.
Königsb. Pferdelotterie à 3 „
Insterburger „ „ à 3 „
Stettiner „ „ à 3 „
Rothfließer „ „ à 3 „
Baltische „ „ à 3 „
Schlesw. Holst. Lotterie Kaufloose zur 5. Kl. (Ziehung am 16. Juni cr.) à 9 Rℳ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.
NB. Die Ziehung der **Stettiner-Pferde-Lotterie** findet den **25. Mai** cr. statt und wird der Loose-Verkauf in **einigen Tagen** beendet. (6691

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.